

heiligen Errungenschaften eines Stein und Hardenberg und der religiösen und patriotischen Erhebung des ganzen Volkes, so ist es ja eben des Mannes Bedeutung, der unter dem Sterne dieses Tages geboren ist, daß er nicht nur die Wendepunkte der letzten großen Zeit miterkämpft hat, sondern daß seines Lebens Ertrag auch die reife Frucht gewesen ist eines hohen, freien Geistes und einer in Gott gegründeten und für das Vaterland glühenden Seele.

So mag denn eben dieser Tag der Führer sein, der uns in dieses reiche Leben einige Lichtblicke tun läßt.

I.

Es ist zunächst der 18. Oktober 1849, der uns eine Umschau gewährt über das Saatsfeld seiner Jugend.

Da wurde er großjährig gesprochen zu einer Zeit, wo unser Volk in Sturm und Drang nach der Großjährigkeit beehrte, die es sich erst manches Jahr später nach heißen Kämpfen errungen hat.

Wir aber schauen von der Warte dieses Tages zurück auf den Garten seiner Kindheit. Der liegt dort, wo der milde Mann dereinst das Haupt zum Schläfe niederlegen sollte. Das Neue Palais, von Friedrich dem Großen als ein Siegesdenkmal gebaut, in welchem Kraft und Schönheit sich vermählen sollten, war auch wie eine Weissagung auf den, durch den es zu Friedrichstron geworden ist, auf diese Siegfriedsgestalt voll Kraft und Schöne, in welcher die nützlichste Tatkraft des Nordens sich die Hand reichte mit der seelenvollen Poesie der sagenumwobenen Berge Thüringens, als wären die Genien Friedrichs des Großen und Karl Augusts herniedergestiegen, ein Urbild jener echten deutschen Art zu schaffen, die, wenn es sein muß, das Schwerste leidet, ohne zu klagen, aber den Weihnachtsbaum nicht missen mag in der Fremde; die vom Schauplatz rühmlichst vollbrachter Thaten in die Waldenstämkeit eilt, um still zu träumen; die durch den Donner der Schlachten nicht minder reden kann wie in der holden Sprache der weißen Heideblume. —

Der schönen Anlage entsprach die sorgfältigste Erziehung unter den treuen Augen der gesegneten Eltern und unter der kundigen Hand ausgezeichneten Lehrers. Hat uns einer derselben die Melodie geschenkt: „Was ist des Deutschen Vaterland?“, so sind sie alle bemüht gewesen, in der Seele des Knaben diesen hohen Klang zu wecken; hat ein anderer liebliche Kinderlieder in Töne gefaßt und das heilige Vaterunser: das war ihr Gesamtbestreben, diesem holden Kindesgemüte das Edelste und Beste zu geben und vor allem in seine Seele das unerschütterliche Gottvertrauen zu pflanzen zu dem, für den es keinen schöneren Namen gibt als „unser Vater“.

Dieses treue Bemühen hat der Prinz wiederum gelohnt durch glückliches Erfassen und eisernen Fleiß. Nicht ohne Nüchternheit ruht unser Auge auf seinen ersten Schulheften wie auf seiner ersten Uniform oder auf dem Gartenstuhle, den er seinem Vater zum Geburtstag gearbeitet, wie er denn zur Ehre der Arbeit auch Tischlern und buchbinden lernte und sich sogar der Buchdruckerkunst eingehend besleißigte.

Ja, hochverehrte Versammlung, wenn er später seinem königlichen Vater den Kaiserstuhl hat zimmern helfen; wenn der ehemalige Buchbinderlehrling die letzten Blätter der deutschen Stämme in den festen Einband des Reiches gebracht; wenn der Jünger Gutenbergs so viel dazugetan, daß aus den zerstreuten Lettern der deutschen Kleinmächte ein machtvolles deutsches Wort geworden ist: so hat auch das dazu den Grund legen helfen, daß er in seiner